

Laibacher Zeitung.



Nr. 93.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. N. 11, halbj. N. 5'50. Für die Befreiung im Deutschl. 50 fr. Mit der Post ganzl. N. 16, halbj. N. 7'50.

Samstag, 25. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 23. April 1885,
betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten des Reichsrathes und die Vornahme der Neuwahlen für dasselbe.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Syrien; König von Jerusalem etc.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Triest, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brigen; Markgraf von Ober- und Nieder-Baiern und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschafft Serbien etc. etc. etc. thun kund und zu wissen:

Artikel I.

Das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes ist aufgelöst.

Artikel II.

Die allgemeinen Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus sind sogleich einzuleiten und durchzuführen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, am 23. April im Eintausend achthundert fünfundsachtzigsten, Unserer Reiche im siebenunddreißigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Raaffe m. p. Biemiakowski m. p. Falkenhahn m. p. Pražák m. p. Conrad m. p. Welfersheim m. p. Dunajewski m. p. Pino m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. April d. J. dem Oberfinanzrath der Finanz-Vandesdirection in Prag Edward Holz aus Anlass der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. März d. J. dem

ordentlichen Professor der ersten medicinischen Lehrkanzeln und Klinik an der k. k. Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag, Regierungsrath Dr. Joseph Halla aus Anlass seines bevorstehenden Uebertrittes in den dauernden Ruhestand in erneuerter Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen lehramtlichen und wissenschaftlichen Wirksamkeit den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nr. 902/Pr.

Rundmachung.

Auf Grundlage des Allerhöchsten Patentes vom 23. April d. J. werden allgemeine Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes ausgeschrieben und zu deren Vornahme in Gemäßheit des Gesetzes vom 2. April 1873, N. G. Bl. Nr. 41, und des Gesetzes vom 4. Oktober 1882, N. G. Bl. Nr. 142, in den durch Artikel I, § 8 des letzteren Gesetzes bestimmten Orten folgende Tage festgesetzt:

I. Für die Wahlen der Abgeordneten der Landgemeinden:
der 28. Mai 1885;

II. für die Wahlen der Abgeordneten der Städte und Märkte:
der 2. Juni 1885

und für die Wahlversammlung der Handels- und Gewerbekammer in Laibach:
der 3. Juni 1885;

III. für die Wahl der Abgeordneten des Großgrundbesitzes:
der 5. Juni 1885.

Die näheren Bestimmungen über den Ort, den Tag und die Stunde des Beginnes der Wahlhandlung, sowie die Stunde des Schlusses der Stimmgebung, werden die den Wählern zu ersolgenden Legitimationskarten enthalten.

Laibach, 24. April 1885.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain:
Andreas Freiherr von Winkler m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Streitkräfte Englands und Russlands.

1.) Die Streitmacht Englands.

Angeichts der entschiedenen Vorbereitungen der englischen Flotte für das Auslaufen eines Geschwaders in das baltische Meer und Angesichts der Einberufung der britischen Reserve sowie der Miliz-Reserve werden einige Betrachtungen über die Heeresmacht des großen Inselreiches unseren Lesern gewiss willkommen sein.

Die englische reguläre Armee rekrutiert sich durch freiwillige Engagements. Die Dauer der Verpflichtung beträgt zwölf Jahre; von dieser Zeit verbringt die Infanterie 5 Jahre in der Reserve, und diese letztere zählt circa 40 000 Mann, welche bestimmt sind, bei der Mobilmachung die active Armee zu verstärken. Neben dieser regulären Armee besteht in England eine Miliz; dieselbe ist aus Freiwilligen im Alter von 18 bis 35 Jahren zusammengesetzt.

Im Speciellen stellen sich die Zahlen in runder Summe wie folgt:

A. Reguläre Armee, excl. Officiere.

- 1.) Infanterie: 129 668 Mann
 - 2.) Cavallerie: 16 201 Pferde
 - 3.) Artillerie: 32 678 Mann (28 reit. Batterien, 79 Batterien Feld-Art., 117 Batterien-Garnisons-Art.)
 - 4.) Genie: 4 860 Mann
 - 5.) Colonial-Corps: 2 366 "
 - 6.) Administrationen: 6 392 "
- 192 175 Mann

B. Die Reserve der regulären Armee beträgt 50 250 Mann.

C. Miliz und Freiwillige, und zwar:

1.) Miliz: 39 Corps Cavallerie (Dromonry, d. h. berittene Land-Miliz, 13 379 Mann) — 35 Brigaden und 3 Regimenter Artillerie 19 466 Mann — 144 Bataillone Infanterie = 112 222 Mann und 3 Corps Genie = 1349 Mann, somit in Summa 146 416 Mann.

2.) Freiwillige: 4 Corps Cavallerie = 454 Mann — 54 Corps Artillerie = 42 572 Mann — 206 Bataillone Infanterie = 186 976 Mann und 16 Corps Genie = 9 649 Mann, oder in Summa 239 651 Mann, so daß Miliz und Freiwillige zusammen 386 067 Mann repräsentieren.

Den zweiten Theil der großbritannischen Streitkräfte bildet die kaiserliche Armee aus Eingeborenen in Indien. Diese Armee umfaßt 96 000 Mann Infanterie, 42 Regimenter Cavallerie gleich 17 500 Pferde, 800 Mann Artillerie, 3200 Mann Genie und 170 Garde du Corps, in Summa 117 670 Mann. Von der großbritannischen regulären Heeresmacht stehen etwa 60 000 Mann in Indien. Dieser Theil der englisch-indischen Armee wird sehr gelobt. Man hat, ehe man die Regimenter nach Indien einschiffte, alle zu jungen und etwa schwächlichen Elemente sorgsam ausgemustert und nur Kerntruppen nach Asien geschickt. Zwei Drittel dieser Armee stehen in Bengalen, die übrigen sind ziemlich gleichmäßig auf Madras und Bombay vertheilt. Zu der Armee der Eingeborenen — 117 670 Mann — treten noch die Heere der Bundesfürsten, welche ihre Hilfe zugesagt haben sollen, so daß sich eine Gesamtzahl von 350 000 Streitern mit 4327

Feuilleton.

An eine Einsame.

In tiefster Einsamkeit empfind' ich selbst
Am tiefsten ...
Shakespeare, „Romeo und Julie“.

Gnädige Frau! ... Sie mögen sich vielleicht häufiger als rathsam an der „Tragödie der Liebe“ des großen Briten erbaut haben; manches scheinbar Neben-sächliche an ihr haben Sie offenbar übersehen. Die Einsamkeit der Liebenden nicht gemein zu haben. Sie haben nicht den Dichter Mithisson vor Augen, der erklärte: Es ist ein herrlich Ding um die Einsamkeit! Aber wir brauchen immer ein Wesen, dem wir sagen können: Es ist ein herrlich Ding um die Einsamkeit!

Sie beklagen Ihre Vereinsamung, fühlen sich nicht glücklich in Ihrer Abgeschlossenheit von der Welt und lassen durchblicken, daß Ihr inneres Leben unter dem Wehthau der Langeweile leidet. Einsamkeit und Langeweile sind aber keineswegs Zustände der Stimmungen, die notwendiger Weise miteinander Hand in Hand gehen müssen. Die Einsamkeit ist gewissermaßen nichts anderes, als eine Diät des — Geistes. Die Einsamkeit ist der Gegensatz der Geselligkeit, und es wäre sonach vor allem zu untersuchen, welchen Nutzen uns diese bietet und welche Vortheile dem Geiste und dem Herzen aus einem beständigen Verkehr mit Men-

schen erwachsen. Der zweite Factor, der zum Ausgange einer philosophischen Betrachtung über die Einsamkeit gemacht werden mußte, wäre das Glück, d. h. jene Verfassung des Gemüths, in der unsere Wünsche gewissermaßen gegenstandslos werden, denn der Glückliche hegt keinen Wunsch, der nicht schon befriedigt wäre.

Ueber die Begriffe „Geselligkeit“ und „Glück“ will ich ein anderesmal mit Ihnen plaudern. Ich will vorläufig in Bezug auf das letztere nur betonen, was ein großer Weiser gesagt hat, daß die Glückseligkeit nicht ein bestimmter Gegenstand, sondern ein gewisser Proceß — nicht ein Ding, sondern ein Verhalten gegen Dinge sei ... Damit ist der subjective Standpunkt, der in der Frage über den Wert der Einsamkeit eingenommen werden muß, ziemlich klar dargelegt. Da die Einsamkeit von Männern weit leichter ertragen wird als von Frauen, da sie von jenen geradezu herbeigesehnt wird, während vereinsamte Frauen selten mit ihrer eigenen Gedankenwelt ihr Auskommen finden, liegt die Vermuthung nahe genug, daß Frauen das Alleinsein so wenig vertragen wie — die Empfindung der Liebe. Etwas hat gesagt: „Was die Perle für die Muschel, das ist die Liebe für manches Frauenherz: sein einziger Schatz, aber auch seine unheilbare Krankheit.“ Verschllossene Blut ist's, die am tiefsten wühlt — sagt Shakespeare. In der Einsamkeit geht der Mann dem großen Probleme des Lebens nach, und er bedarf hierzu der Gesellschaft nicht; das einsame Weib beschäftigt sich meist mit sich selber, oder doch mit den Regungen

des Herzens und der Seele, und hat es darin einen Schatz entdeckt, dann möchte es ihn nicht behalten, sondern damit einen braven, würdigen Mann beschenken. Wie wäre aber dies möglich, wenn die Frau in ihrer Vereinsamung verharren, in keinen Contact mit der Außenwelt treten soll? — Jede reflexionäre Geistesthätigkeit führt die Frau immer wieder auf ihr — eigenes Herz zurück. Ein übervolles Herz ist aber nichts für die Einsamkeit. Daraus erklärt sich auch die Wahrheit des Satzes, daß Liebende, wenn sie beisammen sind, sich niemals langweilen, weil sie immer von sich selbst sprechen.

Was also ist „Einsamkeit“, und welche Vortheile bietet sie uns? ... Einsamkeit ist ein Zustand der Seele, in der sie sich ihren eigenen Vorstellungen überläßt. Wir sind einsam, wenn wir von allen äußerlichen Dingen, die auf uns irgendwie zu wirken vermöchten, abgeschlossen sind. Das wäre die Situation, welche ich die „Einsamkeit im räumlichen Sinne“ nennen möchte. Wir können aber auch mitten im lauten Getriebe des Tages, im lärmenden Orte und selbst in lärmender Gesellschaft einsam sein, wenn wir selbst in solcher Umgebung ferne fühlen und unserer eigenen Gedankenwelt uns überlassen. Man kann in eigenen Gedankenwelt, die uns nicht zu Gesichte steht, einer Gesellschaft, die uns nicht zu Gesichte steht, eben so einsam sein, wie in einer Eremitage im tiefsten Waldesdunkel. Diese zweite Art der Vereinsamung möchte ich mit dem Namen „Einsamkeit im geistigen Sinne“ belegen.

Geschützen, und mit jenen 60 000 Briten sogar 400 000 Mann ergibt.

Die Flotte bestand im September 1884 aus 73 Panzerschiffen (inclusive der im Bau befindlichen), circa 309 Dampfern und etwa 147 Segelschiffen. Davon waren in Activität 28 Panzer-, 149 Dampfer und 70 Segelschiffe, zusammen 247 Fahrzeuge.

2.) Die Streitmacht Russlands.

Die Militärmacht Russlands, zu welcher Peter der Große den Grund legte, erreichte bereits bei Beginn des Krimkrieges die ansehnliche Höhe von 1 151 319 regulärer und 245 850 irregulärer Streiter. Heute ist die russische Armee ungleich stärker und gliedert sich in die Landmacht und in die Seemacht.

1.) Die Landmacht. Dieselbe setzt sich aus dem stehenden Heer und aus der Reichswehr (Opolcenije) zusammen. Das stehende Heer bilden: a) die Armee, welche sich durch jährliche Aushebungen ergänzt, b) die Reserve, c) die Kosaken-Truppen, und endlich d) diejenigen Heeresheile, welche aus Fremdvölkern gebildet werden. Die gesammte Macht ist in 13 Militärbezirke getheilt; ihr Stärkeverhältnis im Kriege ist, exclusive Officiere, folgendes:

Table with 4 columns: Truppenart, Anzahl, Mann, Pferde. Categories include 1.) Feldtruppen, 2.) Reserve-Truppen, 3.) Ersatz-Truppen, 4.) Local-Truppen.

Hierzu treten 128 547 Mann Kosaken-Truppen mit 212 Geschützen, und endlich etwa 6300 Mann irregulärer Truppen. Das Totale der Kriegs- und Friedensstärke des russischen Heeres beträgt somit:

Table with 4 columns: Truppenart, Friedensstärke (Mann/Pferde), Kriegsstärke (Mann/Pferde). Categories include Reguläre Armee, Kosaken-Truppen, Irreguläre Truppen.

Trotz dieser enormen Zahlen haben bei unserer Aufstellung noch etwa 50 000 Mann im Frieden und 100 000 Mann auf dem Kriegsfuß nicht berücksichtigt

werden können, um nicht zu sehr ins Detail zu gehen, und muß die Stärke der Mannschaften im Frieden auf rund 800 000, im Kriege auf zwei Millionen Mann angenommen werden.

Durch Gesetz vom 13. (1.) Jänner 1874 ist in Rußland die Wehrpflicht der gesammten männlichen Bevölkerung ohne Unterschied der Stände proclamirt und die Stellvertretung sowie der Loskauf abgeschafft worden.

2.) Die Seewehr. Rußland hat nicht nur in der Ostsee und im Schwarzen Meere größere Flotten-Stationen, sondern besitzt auch in Sibirien, im Kaspiischen Meer, im Aral-See und im Weißen Meere Kriegsschiffe. Dieselbe fieberhafte Thätigkeit, welche zur Zeit England entwickelt, um seine Ostsee-Flotte so bald wie möglich in Dienst zu stellen, dieselbe fieberhafte Thätigkeit entwickelt seit geraumer Zeit Rußland, um seine ehemalige Machtstellung namentlich in der Ostsee wieder zu gewinnen. Was die Flotte anbetrifft, so dürften auf diesem Gebiete die Engländer nicht nur den Russen „über“, sondern auch erheblich früher actionsbereit als diese sein.

Die Seewehr Russlands besteht aus Flotte und Reserve. Die Dauer der Dienstzeit beträgt 10 Jahre, wovon 7 im activen Dienst, 3 in der Reserve. Die baltische Flotte zählt 31 Panzer mit 335 Geschützen, 37 Kriegsdampfer mit 311 Geschützen, 59 Dampfer, 8 Segelfahrzeuge und 95 Torpedo-Fahrzeuge. Im Schwarzen Meere besteht die Flotte aus 7 Panzerschiffen mit 61 Geschützen, 27 Kriegsdampfern mit 105 Geschützen, 59 Transportdampfern und 16 Torpedo-Fahrzeugen. Die Macht im Kaspiischen Meere beträgt 16 Fahrzeuge und 26 Geschütze, 6 Dampfer mit 13 Geschützen bilden die Aral-Flottille, und endlich setzt sich die sibirische Flottille aus 8 Kriegsdampfern mit 8 Geschützen und 13 nichtarmierten Dampfern und 6 Torpedo-Fahrzeugen zusammen. Die 388 Kriegsschiffe Russlands mit ihren 893 Geschützen repräsentieren 272 162 Tonnengehalt und verfügen über 48 851 Pferdekkräfte.

Inland.

(Die Allerhöchste Thronrede.) Sämtliche Blätter erörtern an leitender Stelle den Inhalt der Allerhöchsten Thronrede, und alle sind einig darin, daß dieselbe über die Richtung, welche die inländische Politik auch in den nächsten Jahren nehmen werde, keinen Zweifel übrig lasse. Das leitende Blatt der Linken findet, daß „die Gnade der Krone dem gegenwärtigen Ministerium in ungewöhnlich hohem Grade zutheil geworden sei“; ein anderes oppositionelles Journal sagt, „daß der berührte Schlusssatz der Thronrede eine Vertrauenskundgebung für das Ministerium und auch eine Vertrauenskundgebung für den Geist des Reichsrathes, wie er sich in der letzten Periode gestaltet hat“, sei. Auch die Prager Blätter befaßten sich, wie telegraphisch gemeldet wird, eingehend mit der Thronrede. Die Organe der Rechten äußern sich in gehobener Weise über die in derselben der Reichsrathsmajorität gewordene Anerkennung. „Petrok“ schreibt: „Die Rechte tritt nunmehr mit klarem Sinne, frischen und gehobenen Kräften die neue Aera, überzeugt, daß sie mit noch besserem Erfolge und viel ausgiebiger arbeiten werde können zur Wohlfahrt des Reiches, zur Verallgemeinerung der verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten und zur Hebung des materiellen und geistigen Wohles aller Nationalitäten Oesterreichs.“

(Wahlvorbereitungen.) Wie die Blätter melden, hat das Executivcomité der Rechten im Abgeordnetenhaus vor dem Scheiden noch eine Sitzung abgehalten, in welcher man sich mit Wahlanglegenheiten beschäftigte. Die Wahlagitation soll auf Grund eines von allen Fractionen der Rechten anerkannten autonomistischen Programmes erfolgen. In den Kreisen der Mitglieder der Rechten — so berichtet die „Politik“ — herrscht angeichts der politischen Situation die größte Zuversicht, und man tritt mit den besten Hoffnungen in die Wahlcampagne ein. Aus den vielfach gepflogenen Besprechungen sei zu ersehen, daß die Mitglieder aller Fractionen der Rechten ihrem bestimmtesten Wunsche nach Aufrechthaltung der bisherigen Solidarität Ausdruck geben und nur das Eine hinzufügen, daß das Band der gemeinschaftlichen Partei-Organisation im nächsten Abgeordnetenhaus noch enger und fester geknüpft werde.

(Das ungarische Unterhaus) genehmigte vorgestern unverändert den Oberhausreformentwurf in der Fassung des Oberhauses. Tisza erklärte in seiner Beantwortung der Interpellation Helys, daß die Verathung der Zoll-Novelle wegen des Schlusses des österreichischen Reichsrathes bis zum Herbst vertagt wurde. Seiner Ansicht nach sei das Vorgehen der mitteleuropäischen Staaten, sich gegen ihre Nachbarstaaten zu schützen, unpraktisch, denn sie provocieren dieselben zur Bertheidigung, was keinem Theile nützt, sondern entschieden schadet. Tisza würde es als viel entsprechender erachten, sich gegen die überseeischen Producte zu schützen, von welcher Seite die europäische Volkswirtschaft größere Gefahren zu gewärtigen habe. Das Haus nahm die Antwort des Ministers zur Kenntnis.

(Im kroatischen Landtag) wurde vorgestern die meritorische Verhandlung des Budgets eröffnet. Sowohl die Stroschmayer- wie die Rechtspartei erman gelten nicht, ihre Anwesenheit durch oppositionelle Manifestationen zu constatieren. Diese Herrschaften begnügten sich bisher jedoch, dem Bauus und der Majorität die Zähne zu weisen, was bis zu einer gewissen Grenze ihr Recht ist und auf jeden Fall vortheilhaft gegen ihre bisherige Manier absteht, der Regierung und der Regierungspartei ohne Unterlaß die Zunge zu zeigen.

Ausland.

(Die Kriegsgefahr im Westen.) Sich über diese Erkenntnis hinwegtäuschen zu wollen, wäre unerlaubter Optimismus. Die Sprache der englischen Regierungspresse spitzt sich immer scharfer zu, und jedes neue Telegramm aus London bringt Neußerungen, welche die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens immer tiefer sinken machen. Vorgestern schon erklärten die „Daily News“, England habe mit der an Rußland gerichteten Aufforderung, Genugthuung für die That vom 30. März zu geben, sein letztes Wort gesprochen, und eine Depesche aus Paris commentirt den Notenwechsel wegen des Zwischenfalles am Ruych-Flusse dahin, daß nunmehr der Conflict zu einer Ehrenfrage zwischen den beiderseitigen Officieren geworden sei, was die Lösung desselben wesentlich dabei schwere. Nun ist das Organ Gladstones bereits angelangt, von der „falschen Stellung“ zu sprechen, aus der Rußland nicht heraustreten wolle, während Englands Nachgiebigkeit nahezu erschöpft sei. Das ist nicht mehr die Sprache der absoluten Friedenssehnsucht, noch auch jene, die etwa nur dem taktischen Bedürfnisse des Momentes zu dienen hätte. Es ist

Während der Mann für beide Situationen empfänglich ist, kann die Frau vermöge ihrer leichteren Erregbarkeit, ihres großen Anpassungsvermögens an sinnlich wahrnehmbare Vorgänge, und nicht zuletzt aus dem Grunde, daß sie — die Frau nämlich — den Mittelpunkt des geselligen Lebens bildet, nur im räumlichen Sinne einsam sein; im geistigen Sinne vermag sie es nicht, das wäre gegen ihre Natur. Sie, die die schalen Schmeicheleien der Conuenienz, die raffinierte Heuchelei des sogenannten geselligen Verkehrs über sich ergehen lassen muß und sich in Gesellschaft schon aus dem einen Grunde nicht geistig absentieren darf, um den Faden der Unterhaltung nicht zu verlieren, ist viel zu sehr äußerlich und innerlich in Anspruch genommen, um sich in Gesellschaft in dem Sinne vereinsamt zu fühlen, wie es beim Manne häufig genug der Fall ist.

Die Einsamkeit im räumlichen Sinne ist eine andere. In diesem Zustande können auch Frauen sich wohl fühlen, aber auch dann nur, wenn sie mit dem Leben und seinen tausendfältigen Verlockungen halb und halb gebrochen haben. Der Vereinsamung muß allemal die Bedürfnislosigkeit vorausgehen. Je weniger der Mensch bedarf und je emsiger er sich bestrebt, in sich selber Quellen von Vergnügungen zu entdecken, desto leichter sondert er sich von anderen Menschen ab und desto leichter findet er das wahre Glück. Vieles, was die Welt hochschätzt, wird der Einsame verachten; vieles, was die Welt verachtet, wird sich für ihn veredeln. Zum Vollgenuss der Einsamkeit ist der Natursinn unerlässlich. Schon die gei-

stige Clausur an sich bedingt, daß wir uns mehr den Erscheinungen des Naturlebens zuwenden. Nun ist es aber ein unumtöschlicher Erfahrungssatz, den alle Pädagogen festhalten, daß der Jugend, namentlich den jungen Damen, der Sinn für die Vorgänge in der großen Werkstätte des kosmischen Geistes, der in tausend Erscheinungen, Bildern und Vorgängen zu uns spricht, gänzlich fehlt. Bei Jünglingen und jungen Männern ist das gleiche zu beobachten. Daraus folgt, daß der Natursinn erst mit reiferem Alter erwacht und daß auch das Bedürfnis nach Einsamkeit nur in späterer Zeit, etwa mit Eintritt der sommerlichen Altersreise, sich einstellt. Man muß mit der Welt in manchen Dingen abgerechnet haben, um das Bedürfnis nach Einsamkeit zu fühlen.

Im grünen Waldesdom überkommt uns ein Gefühl von Andacht, das an nichts Irdischem haftet. Wir sind dann selber nur wie ein Lauch, wie ein flüchtiger Schatten in der Natur und suchen keine Anknüpfungen nach vorwärts oder rückwärts. Unsere ganze Philosophie bewegt sich in dem engen Ringe freudigen Genusses. Und worin besteht dieser Genuss? Wer ihn in der liebevollen Umarmung der Natur nicht findet, sucht ihn vergebens im Getriebe des Lebens, wo der Erdenpilger in Kürze auf die vielen Rechenfehler stößt, die ihm das weltverwobene Glück in sein Lebenscontto eingeschmuggelt hat. Die Bilanz ist dann falsch, und der Glücksjäger hat das leere Nachsehen. Derlei begegnet dem Einsamen nimmer. Wohl beschleichen ihn — wie Sie, gnädige Frau, selber andeuteten — ab und zu Zweifel über

die Möglichkeit eines Lebens, das die bare Alltäglichkeit, in die mehr oder minder jeder Mensch verflochten ist, beharrlich vom frischen Bergpfade auf die staubige Heerstraße abdrängt. Hier gibt es nur Plage, Ermüdung, Enttäuschung und nüchternes Getriebe. Die Erinnerung an bessere Tage fruchtet wenig, denn: „die Erinnerung glättet die alten Falten, die Zeit malt neue dazu.“ Ein Lebensvirtuose wie Goethe hatte leicht den Satz aufzustellen, daß „zierlich Denken“ und „süß Erinnern“ das Leben in seinem tiefsten Innern bedeute. Im Getriebe der Welt wäre dies nimmer möglich; man bedarf hierzu der Einsamkeit. Der Enthusiasmus der Jugend findet sich am besten in die überquellende Lebensfülle, die sorgsam wägende Alterskreife sühlt sich im wellenlosen Meere der Resignation wohl. Weite des Ausblickes gibt nur die Höhe. Dieser Satz darf auch sinnbildlich gedeutet werden, wenn man unter „Höhe“ die Lebensreise (man braucht deshalb nicht „alt“ zu sein) versteht. Im Ueberblicke einer großzügigen Landschaft mit ihrem reichen Wechsel lächelt der freie Kopf über den Maskenball des Lebens, in welchem einer den anderen mit allerlei Schnickschnack zu hintergehen bestrebt ist. Je höher wir stehen, desto leichter wird uns das Lächeln über Thorheiten und Vorurtheile. In der Einsamkeit fühlen wir uns fast schlackerrein; in solcher Vereinsamung erst erkennt man den eigenen Wert, das Bedeutung und Tragweite unseres kurzen Lebens. Gemeinhin läßt die Welt dort an Weite des Horizontes zu wünschen übrig, wo sich die mannig-

unzweifelhaft, daß die Dinge auf der Schneide stehen, und es erscheint angefangen dieses hochernsten Umstandes einigermaßen überflüssig, sich mit der Untersuchung zu beschäftigen, ob wirklich die Frage, wer am Kuchel-Flusse „angefangen“ hat, die Zuspitzung der Situation rechtfertigen kann. Wenn es zum Bruche kommen und die Kriegsfackel entzündet werden sollte, so wird man den Widerspruch zwischen den Berichten Sir Peter Lumsdens und des Generals Komarow vielleicht als den äußeren Anlaß zur Schaffung des casus belli benützen können, aber die Entschließung der englischen Regierung wird als eine Frucht der herrschenden Stimmung im britischen Reiche angesehen werden müssen. Fast hat es den Anschein, als sei im Augenblicke Gladstone der einzige Mann in England, der den Frieden will.

(In Griechenland) ist das Ministerium Trikupis bei den am Montag vollzogenen Kammerwahlen unterlegen und infolge dessen bereits zurückgetreten. Athener Meldungen zufolge dürfte es durch ein Ministerium Delhannis ersetzt werden, welches bereits während der letzten Session, als Trikupis in einer wichtigen Budgetfrage die Kammermehrheit gegen sich hatte, zur Uebernahme der Geschäfte bereit war, aber vom Könige die verlangte Vollmacht zur Auflösung der Kammer nicht hatte erlangen können. Der jüngste Wahlkampf war ein sehr lebhafter, soll aber ohne Ruhstörungen verlaufen sein.

(Englisch-afghanische Beziehungen.) Aus Simla, 18. April, wird gemeldet: Ungeheure Massen von Lastthieren und Borräthen gehen täglich nach Duetta ab. Truppen sind bis jetzt noch nicht entsandt worden, obwohl 60 000 Mann zum sofortigen Abmarsch bereit stehen. Es verlautet, daß nur Bischn eine Garnison erhält, falls der Krieg erklärt wird. Der Emir fürchtet das Entstehen von Verwicklungen, wenn englische Truppen Afghanistan betreten sollten, und glaubt imstande zu sein, sich selber zu vertheidigen. Als ein Resultat der Conferenz in Rawal-Pindi soll der Emir Waffen, Munition und Geld erhalten, aber keine englischen Truppen dürfen in afghanisches Gebiet einrücken, wenn nicht der Emir findet, daß er ohne sie nicht fertig werden kann.

(Aus Central-Amerika.) Eine Depesche aus La Libertad meldet, daß die Guatemalaner den Verlust von 1800 Mann in der Schlacht von Chalchuapa am 2. April zugeben; 1600 Mann blieben auf der Wahlstatt. Von den Truppen San Salvadors sind 50 Mann gefallen und 150 verwundet worden. Einer in New-Orleans eingegangenen Privatmeldung zufolge wurde General Barrios von einem seiner eigenen Soldaten, der bestochen worden war, getödtet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Abria“ mittheilt, vier Einwohnern von Reka im Bezirke Tolmein, welche durch eine am 13. September v. J. ausgebrochene Feuersbrunst Schaden erlitten hatten, eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

(Theaterbrand in Szegedin.) Ueber den telegraphisch bereits gemeldeten Brand des Szegediner Theaters liegen heute folgende nähere Details vor: Um 3 Uhr nachmittags schlug eine Flamme aus dem der Franz-Deaf-Gasse zu gelegenen Schnürboden, eine Viertelstunde später eine große Flamme auf die Fagade über, und fünf Minuten später ergriff dieselbe bereits das Dach. Director Nagy ließ durch die Feuer-

wehr die eiserne Courtine bespritzen, allein das vom Schnürboden auf die Bühne hinübergreifende Feuer schlug binnen einigen Augenblicken unterhalb der eisernen Courtine auf den Zuschauerraum über. Von innen war es nicht möglich, den Flammen beizukommen. Um 3³/₄ Uhr stürzte die eiserne Courtine zwischen der Bühne und dem Zuschauertraume herab; gleichzeitig ergriff das Feuer auch das Blechdach, dessen Theerüberzug zu brennen begann. Das Theaterarchiv wurde bei Beginn des Brandes gerettet. Um 5 Uhr fiel der große Luster im Zuschauertraume zu Boden und die Logen brachen zusammen; die Decorationen sind vollständig ein Raub der Flammen geworden. Die Fenster, an denen die Scheiben geschmolzen, stürzten auf das Straßenpflaster herab. Das Blechdach fiel zu Boden. Bald nach 5 Uhr war die Bühne eingedächert, und der Schnürboden stürzte mit solcher Kraft ein, daß unter der Last das die Versenkung deckende Gewölbe barst. Um halb 6 Uhr begann man die Garberobe zu retten, allein man konnte wenig fortschaffen. Gegen 6 Uhr erreichte das Feuer seinen Höhepunkt, und um 8 Uhr war alles verkohlt. Die Eisenstücke lagen in glühendem Zustande auf der Bühne. Mittags hatte noch eine feuerpolizeiliche Untersuchung stattgefunden und hierauf um 2 Uhr eine Probe. Das Theater, ein prächtiger Bau, war nach den Plänen des Wiener Architekten Fellner erbaut. Dasselbe war für 400 000 fl., die Garberobe separat mit 35 000 fl. versichert. Das nun brotlos gewordene Theaterpersonale befindet sich in trauriger Lage. Man leitete zu dessen Gunsten eine Sammlung ein und gedenkt Concerte zu veranstalten. Bei dem Brande kamen auch mehrere Verwundungen vor.

(Frühlingsskandale.) Während in Triest und Görz das prächtigste Frühlingswetter herrscht, schneit es im Tarnowaner Walde fortwährend, und liegt der Schnee dort zwei Meter hoch. Selbst die ältesten Leute erinnern sich nicht an solche Schneemassen.

(Eine verschimmelte Familie.) Wie vorsichtig man im Aufnehmen von Wohnungen in neugebauten Häusern sein muß, beweist folgender Fall: Die ganze Familie eines Eisenbahnbeamten in Wien erkrankte vor einigen Tagen an einem Mundauschlag, der sich über den ganzen Körper ausbreitete. Universitäts-Dozent Dr. Ernst Finger constatirte nach einer mikroskopischen Untersuchung, daß die ganze Familie (Vater, Mutter und zwei Kinder) einfach verschimmelt ist. Die Familie bewohnt eine mit allem Comfort ausgestattete Wohnung in einem Neubau. Die Wäsche im Schrank zog die Feuchtigkeit der Mauer an, und es bildete sich ein fast unsichtbarer weißer Schimmel. Als nun die Wäsche angelegt wurde, wucherte der Schimmel auf die Haut über, und zeigte derselbe unter dem Mikroskop dieselbe Structur, wie der Schimmel auf der Wäsche. Universitäts-Dozent Dr. Finger legte, um die Diagnose: „verschimmelte Familie“ populär zu erhärten, in denselben Schrank eine Brotrinde. Am folgenden Tage schon zeigte dieselbe einen bedeutenden Anlauf von Schimmel. Die Familie ist zwar bald von ihrem Schimmel befreit worden — sie veranlaßte aber auch eine ausgiebige künstliche Trocknung der Wohnung.

(Eine hübsche Erfindung für Bangschläfer) hat der Adjunct Pöhlmann in Sonthofen gemacht. Dieselbe besteht in einem elektrischen Wecker, welcher ohne jedes Uhr- oder Triebwerk auf die Minute pünktlich signalisirt, und zwar so lange und unermüdlich, bis der Schläfer aufwacht und den Wecker abstellt. Zugleich ist derselbe mit einer Glühlichtlampe in Verbindung, welche beim Erdbnen der Signalglocke das Zimmer elektrisch beleuchtet. Für gewisse Zwecke

wird die Erfindung sich wohl nutzbar machen — gegen Bangschläfer aber kämpfen Götter selbst vergebens!

(Unglücksfall auf der Donau.) Man telegraphirt aus Budapest: Vorgestern nachmittags ereignete sich auf der Donau ein großer Unglücksfall. Das Personenschiff „Neptun“, welches von Mohacs nach Budapest unterwegs war, stieß bei der Station Dunaszekszö mit einem mit Menschen gefüllten Kahn zusammen, dieser kippte um und sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Trotzdem Hilfe sofort zur Stelle war, konnten nur acht Personen gerettet werden, während sechs Leute in den Wellen den Tod fanden.

(Die Blumen-Mode.) Aus Paris schreibt man: „Blumen, nichts als Blumen! Auf den Wiesen, in den Wäldern, in den Gärten, den Salons und besonders in den Damen-Toiletten! Eine reizende Mode ist es, daß die eleganten Frühjahrschüte ausschließlich aus Blumen zusammengesetzt sind und eine Art Kranzgewebe aus Veilchen, Anemonen, Crocus, Hyacinthen bilden; die Sommerhüte aber werden solchergestalt aus Rosen, Jasmin, Heliotropen, Geranium bestehen, während für die Herbsthüte Marguerites, Reseda und Asters in Aussicht genommen werden. Es ist unstreitig die reizendste Idee, welche die Mode seit Jahren zulage gefördert hat und die darin besteht, ausschließlich die Blumen der Saison zu tragen. Diese Idee ist übrigens nicht ganz Original, da sie in Japan, wo die Frauen einen exquisiten Geschmack für die Toilette haben, der viel poetischen Sinn verräth, bereits seit Jahren im Gebrauche ist. Eine Mode, die so viel Grazie hat, darf man auch übernehmen, selbst wenn sie von den Japanesinnen stammt.

(Die Cholera in Egypten.) Die „France“ meldet: In Kairo sind sieben Todesfälle an Cholera vorgekommen.

(Nur deutlich.) Arzt: „Haben Sie Schmerzen an den Füßen?“ — Bauer: „Was meinst?“ — Arzt: „Ob Sie die Beine schmerzen?“ — Bauer: „Wie sagt?“ — Arzt: „Ob dir b' Hogen weh thun?“ — Bauer: „Ja, lakrisch, Herr Doctor!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Reichsrathswahlen.) Wie aus der im amtlichen Theile des Blattes veröffentlichten Rundmachung ersichtlich, sind die allgemeinen Wahlen für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes bereits ausgeschrieben, und wurden zu deren Vornahme folgende Tage festgesetzt: I. Für die Wahlen der Abgeordneten der Landgemeinden der 28. Mai 1885; II. für die Wahlen der Abgeordneten der Städte und Märkte der 2. Juni 1885 und für die Wahlversammlung der Handels- und Gewerbekammer in Laibach der 3. Juni 1885; III. für die Wahl der Abgeordneten des Großgrundbesitzes der 5. Juni 1885. Die näheren Bestimmungen über den Ort, den Tag und die Stunde des Beginnes der Wahlhandlung, sowie die Stunde des Schlußes der Stimmgebung, werden die den Wählern zu erfolgenden Legitimationskarten enthalten.

(Der Herr Landespräsident Baron Winkler) wurde von der Gemeinde St. Marein bei Laibach zu ihrem Ehrenmitgliede gewählt. Eine Deputation der genannten Gemeinde hat gestern dem Herrn Landespräsidenten das betreffende, prachtvoll ausgeführte Diplom überreicht.

(Die Handels- und Gewerbekammer für Krain) hält heute um 10 Uhr vormittags im Magistratssaale eine ordentliche Sitzung ab. Tagesordnung: 1.) Eröffnung der Handels- und Gewerbe-

fastigen Lebensringe ineinander wirren, der Einzelne nur den Gewohnheiten der Allgemeinheit folgt und die Gesellschaft zum Puppenspiel des irdischen Lebensdranges wird. . . Vielleicht drängt sich uns in der Einsamkeit ein wohlbekanntes Bild auf: das fashionable Leben in Residenzgärten und Curorte-Promenaden. Den belebenden Waldboden ersetzen parfümierte Taschentücher; wenn die Promenierenden stolpern, sind es keine Felsbrocken, die ihnen im Wege liegen, sondern die eigenen Beine, die zu schwach gerathen sind, wie die Brust zu schmal, der Kopf zu schwer. Zur Erwärmung bedürfen diese Armseligen zeitweiliger Liebesblicke, deren Glanz nicht immer im reinen Feuer gemünzt ist, die Farben blumiger Ruinen ersetzen — Schminke, flitter, bunte Lappen.

Ich wiederhole also: die Kunst, mit sich selbst zu leben, hängt an so vielen Erfahrungen, gründet sich auf so mancherlei Schicksale, daß man schon sehr reif zur Einsamkeit sein muß, um von ihr das Wunder der Befestigung und Beglückung zu erwarten. Wenn Frauen in der Vereinsamung sich nicht glücklich fühlen, dann liegt der unumstößliche Beweis vor, daß ihre Seele die Sehnsucht ausfüllt, die Reizungen des Lebens — und wären es auch nur die edlen, die von hundert neunundneunzig nicht kennen — noch einmal auf sich einwirken zu lassen. Eine Frau, die sich in die Einsamkeit freiwillig zurückzieht, weiß ganz gewiß, wie sie daran ist, und bricht mit der Vergangenheit. Dagegen hat jede Frau, der die Sonne des Glückes nicht ausgiebig geleuchtet hat und die mit der Zeit

sich vereinsamt fühlt, ohne freiwillig diese Vereinsamung aufgesucht zu haben, einen Heilungsprocess durchzumachen, der ihr bald die Zurückgezogenheit erträglich, ja erwünscht machen wird. Nicht in der Welt, sondern im ruhigen häuslichen Leben, im stillen Umgang mit sich selbst suche eine solche Einsame Trost und Erheiterung, und sie glaube fest daran, daß kein Mißmuth so groß ist und kein Schmerz so tief, den wohlbenützte Einsamkeit nicht linderte und am Ende auch heilte.

Bangsam und stufenweise nur kommt zwar diese Heilung. Die Kunst, mit sich selber zu leben, hängt von der Fähigkeit ab, sich durch den Wust unserer Vorurtheile durchzuarbeiten. Als man den Antichenes fragte, wozu ihm die Philosophie verholzen habe, sagte er: „Zur Kunst, mit mir selbst fertig zu werden,“ und Pope gestand, er gehe nie zu Bette, ohne zu bedenken, wie man am besten daheim sei. . . Die Hauptbeschäftigung in der Einsamkeit bildet wohl die Lectüre. Jeder große Gegenstand, jeder interessante Theil aus irgend einer Wissenschaft, jeder Blick in die Geschichte der Menschheit, jeder Fortschritt in irgend einer Kunst kann die Aufmerksamkeit fesseln und allen Unmuth verdrängen. Versuchen Sie es einmal, gnädige Frau, und nehmen Sie eine Studie über die Fortpflanzung der Blumen und Gräser mit ins freie Feld, in den Obstgarten, in den Wald: eine ungeahnte Welt wird vor Ihren Augen aufdämmern. Das liebevolle Versenken in das geheimnisvolle und gesetzmäßige Walten des kosmischen Geistes bietet dem Verständigen und

Gebildeten einen Genuß, der alles übersteigt, was das banale Geschwätz in unseren Salons, der Umgang mit Schmeichlern und Heuchlern, die reichbesetzte Tafel sinnlicher Freuden uns darbieten. Auch ein Werk über Naturphilosophie, über Kunst der Aesthetik, Goethe, Homer, Dante, Shakespeare, Theophrast, „Faust“, „Don Quixote“, „Hamlet“ — sind heute Gesellschaftler in der Einsamkeit. Dagegen hüten Sie sich vor pessimistischen und überhaupt philosophischen Schriftstellern; man muß ein geborener Philosoph sein, um sich bei ihrer Lectüre nicht das bischen Lebenslust zu verflümmern. Lassen Sie Schopenhauer, Hartmann, Hegel und Schelling; lassen Sie alle Welterschmerzliche wie Leopardi, Hölderlin, Byron, Shelley. Genießen Sie dafür von Zeit zu Zeit ein Capitel aus den Werken Buckles, Humboldts, Kants, Eötvös' („Gedanken“); halten Sie sich an „lachende Philosophen“ wie Weber, Swift, Thackeray, Thümmel, Goltz, Juvenal, Vichtenberg; verschmähen Sie auch nicht, sich von Zeit zu Zeit mit den antiquierten Diocturen Rousseau und Voltaire abzugeben, und Sie werden in Ihrer Einsamkeit besser fahren, als alle Welt Damen in ihren Moskuschtempeln, als alle Beautés zusammengenommen, denen zuliebe sich die „Crème der Gesellschaft“ die Beinchen an den Knien durchlöchert. Hier ist der Rest nichts weiter als Ekel und Erschlaffung. . .

Nächstens also über das Gegenstück der Einsamkeit — die Geselligkeit. — Ihr ergebener

Quidam.

Kammer durch den k. k. Hofrath Herrn Rudolf Grafen Chorinsky. 2.) Constatuierung der Kammer, Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten.

(Zur Bauhätigkeit in Laibach.) Die Bauhätigkeit in unserer Landeshauptstadt ist für die kommende Saison, soweit sich dieselbe bis nun absehen lässt, wohl eine sehr geringe, doch wird immerhin einiges zur Stadtverschönerung geleistet werden.

Frau Marie Mallisch lässt neben ihrem Gebäude in der Knasslgasse, an Stelle der früheren Schupfe, durch die krainische Baugesellschaft einen hochhohen Zubau ausführen zu Zwecken der Uebersiedlung der Postexpeditionen in das neue Locale, da in das von diesem Amte innegehabte Locale mit Ende September das k. k. Telegraphenamnt übersiedeln wird.

Der Bau des neuen Landesmuseums „Rudolfinum“ schreitet rüstig vorwärts, und ist der Verputz in den Localitäten des ersten Stockwerkes bereits fertiggestellt.

Der Bau des dem Herrn Rudolf Kirbisch gehörigen Hauses auf dem Congressplatze nächst dem Theater geht seiner Vollendung entgegen, und wird sich dieses Gebäude wirklich als Bierde des Congressplatzes und der Sternallee präsentieren.

(Erweiterung des Tivoli-Parkes.) Dem Beschlusse des Gemeinderathes entsprechend ist in den letzten Wochen mit der Erweiterung des schönen Tivoli-Parkes gegenüber den Kosler'schen Wirtschaftsgebäuden, bis zur sogenannten Tivoli-Strasse, die mit üppig gedeihenden Kastanienbäumen bepflanzt wurde, begonnen worden.

(Erweiterung des Tivoli-Parkes.) Dem Beschlusse des Gemeinderathes entsprechend ist in den letzten Wochen mit der Erweiterung des schönen Tivoli-Parkes gegenüber den Kosler'schen Wirtschaftsgebäuden, bis zur sogenannten Tivoli-Strasse, die mit üppig gedeihenden Kastanienbäumen bepflanzt wurde, begonnen worden.

(Erweiterung des Tivoli-Parkes.) Dem Beschlusse des Gemeinderathes entsprechend ist in den letzten Wochen mit der Erweiterung des schönen Tivoli-Parkes gegenüber den Kosler'schen Wirtschaftsgebäuden, bis zur sogenannten Tivoli-Strasse, die mit üppig gedeihenden Kastanienbäumen bepflanzt wurde, begonnen worden.

(Erweiterung des Tivoli-Parkes.) Dem Beschlusse des Gemeinderathes entsprechend ist in den letzten Wochen mit der Erweiterung des schönen Tivoli-Parkes gegenüber den Kosler'schen Wirtschaftsgebäuden, bis zur sogenannten Tivoli-Strasse, die mit üppig gedeihenden Kastanienbäumen bepflanzt wurde, begonnen worden.

wird im heurigen Sommer in geschmackvollster Weise mit Blumen geziert werden und gewiss jedem Laibacher sowie jedem Fremden Freude bereiten, da eine Menge der schönsten und seltensten Blumen zur Verschönerung des schönen Parkes bereits vorhanden ist.

(Großer Brand.) Vorgestern gegen 1/2 7 Uhr abends ist zu Podpeč Feuer ausgebrochen und hat bei zehn Besitzern die Wohn-, Stall- und Wirtschaftsgebäude, bei zwei Besitzerinnen die Wohngebäude, einer Besitzerin das Wohngebäude und eine Harpfe, einer Besitzerin das Wohn- und Stallgebäude und einem Besitzer das Stallgebäude, die Schupfe und die Doppelharpfe eingeäschert.

Allgemein wird vermuthet, dass der Brand dadurch entstand, dass beim Felsen Sprengen im nahen Steinbruche ein Stückchen einer glimmenden Lunte auf das Strohdach des Hauses Nr. 15 fiel, welche beim herrschenden Windzuge gleich Feuer fieng, das ob des bedeutenden Windes und bei dem Umstande, als die mit Stroh bedeckten Gebäude sehr nahe aneinander lagen, trotz der von den Nachbarn geleisteten Hilfe schnell um sich griff und erst mit größter Mühe bewältigt werden konnte.

(Národní Dom.) Das k. k. Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern ausnahmsweise bewilligt, dass die Lotterietage für die zu Gunsten des Národní Dom veranstaltete Effectenlotterie nur für die wirklich abgesetzten 26 183 Lose im Betrage von 1309 fl. 15 kr. gezahlt und von der erlegten Lotteriegeld im Betrage von 5000 fl. die Summe von 3690 fl. 85 kr. dem Verein Národní Dom rückerstattet werde.

(Die Turnhalle der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt.) Jüngst ist auch die Turnhalle, die zur Zeit der Eröffnung des Neugebäudes unserer k. k. Lehrer-Bildungsanstalt noch nicht beziehbar war, ihrem Zwecke übergeben worden.

(In Krainburg) findet am 3. Mai l. J., abends 8 Uhr, in den Localitäten der dortigen Citalnica ein Concert mit folgendem Programme statt: 1.) Weigel J.: Ouverture zur Oper „Die Schweizerfamilie“, für Septett. 2.) Parma B.: „Frou-frou“, Polka-Pizzicato für Septett. 3.) Brahms J.: „Ungarische Tänze“ (Nr. 2), für das Pianoforte zu vier Händen. 4.) Bizet-temps J.: „Phantasie-Caprice“ für Violine und Pianoforte. 5.) Weber C. M.: Gebet aus der Oper „Der Freischütz“, für Sopran mit Pianofortebegleitung. 6.) Mairfelder J.: „Ständchen“ für Violine mit Streichquartett-Begleitung. 7.) Abt F.: „Du bist mein Traum in stiller Nacht“, Phantasie für Flöte und Pianoforte. 8.) Parma B.: „Alles gerettet!“ Polka (schnell) für Septett und Pianoforte zu vier Händen (dem Zweigvereine des patriotischen Landeshilfsvereines für Krain in Krainburg gewidmet).

(Die Vorschusscasse in Gurkfeld) wurde am 14. d. M. vom k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert registriert und in das dortige Genossenschaftsregister der Vorstand der neuen Genossenschaft eingetragen.

(K. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz.) Die diesjährige ordentliche Vereinsversammlung findet am 18. Mai d. J. 10 Uhr vormittags in der steiermärkischen Landstube statt.

(In Gurkfeld) wird am 26. d. M. um 11 Uhr vormittags im Beichensaale der Bürgerschule

Herr Bürgerschullehrer Ferdinand Seidl einen Vortrag über Meteorologie halten. Das Eintrittsgeld beträgt 30 kr. per Person, und wird zur Bezahlung der in Gurkfeld durch den Bürgerschuldirektor H. Lapajne bereits gehaltenen telegraphischen Witterungsbericht verwendet werden.

(Verhängnisvoller Steinwurf.) Der Grundbesitzer Johann Pribosic in Blanca, Bezirk Lichtenwald, schleuberte kürzlich dem Bauernburschen Josef Mlinaric einen großen Stein an den Kopf. Letzgenannter brach tödtlich getroffen, zusammen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 24. April. Dem „Budapester Hirap“ zufolge soll in den Comitaten Raab und Oedenburg die Ueberschwemmung durch den Raab-Fluss an Ausdehnung gewonnen haben.

Paris, 24. April. Die Agence Havas meldet aus Kairo vom Heutigen: Die gestern dem französischen Generalconsul zugekommenen Instruktionen schreiben demselben vor, jede officielle Beziehung zur Regierung des Khedive zu unterbrechen.

London, 24. April. Auf eine Denkschrift der Liverpooler Friedensgesellschaft antwortete Gladstone, die Regierung spare keine Mühe zur ehrenvollen Regelung der Differenzen mit Russland.

Einer Meldung des Bureau Reuter aus Kairo zufolge dürfte in der Angelegenheit des „Bosphore Egyptien“ die ägyptische Regierung sich wegen Verletzung des Hausrechtes entschuldigen, dagegen der Unterdrückung des Journals nicht erwähnen.

London, 24. April. „Daily News“ meinen, dass der Schriftwechsel mit Petersburg noch nicht gänzlich hoffnungslos sei.

London, 24. April. In dem Zimmer, wo die Explosion stattfand, wurde unter den Trümmern ein Zifferblatt und ein Uhrwerk aufgefunden, vermutlich Theile einer Höllemaschine.

Madrid, 24. April. Die Sanitätsbehörde beschloss, die Provenienzen aus China und Indien einer Quarantaine zu unterziehen, weil seitens Europas gegen die Cholera herrscht, keinerlei sanitäre Vorsichtsmaßregeln ergriffen wurden.

Verstorbene.

Den 24. April. Amalia Grobat, Arbeiterstochter, 11 Monate, Florianergasse Nr. 33, Nachtitel. — Karl Sichel, Steueramts-Practikant, 23 J., Petersstraße Nr. 47, Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Windes	Witterung
7 U. Mg.	733,75	9,6	SW.	schw.	heiter
9 „ „	733,08	21,9	SW.	mäßig	heiter
2 „ „	734,69	11,8	SW.	schwach	heiter

Wärme 14,4°, um 4,3° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Die Massage-Cur wird seit neuester Zeit durch unsere hervorragenden Aerzte mit günstigstem Erfolge bei Lähmungen, Gelenkskrämpfungen und Rheumatismus angewendet, und empfiehlt sich hierzu am geeignetsten der Bräzay'sche Franzbrantwein.

Course an der Wiener Börse vom 24. April 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for 'Apotheke Trnkóczy' featuring 'Einhorn-Apotheke des Julius von Trnkóczy' and various medicinal products like 'Franzbrantwein' and 'Orientalisches Wohlgeruchpulver'.

Advertisement for 'Bettnässen' (bedwetting) treatment by Dr. Werner in Endersbach, mentioning 'Medicinesher 30-25'.

Advertisement for 'Tüchtige Agenten' (competent agents) for the sale of state securities, located in Breslau.

Advertisement for 'Malagawein' (Malaga wine) from 'Apotheke Piccoli' in Laibach, Wienerstrasse.

Advertisement for 'Eine Wohnung' (a flat) consisting of 3 to 5 rooms, located in Laibach.

Advertisement for 'Frühjahrs- und Sommer-Anzüge' (spring and summer suits) by M. Kunc, a tailor in Laibach.

Advertisement for 'Der Krankenfreund' (the sick friend), a medical journal or service, published in Leipzig.

Advertisement for 'Hausschwamm' (house sponge) as a radical remedy against mold and decay, by Hoyer & Kuhn.

Advertisement for 'Piccoli's Magen-Essenz' (stomach essence) by G. Piccoli, an apothecary in Laibach, featuring an illustration of a cherub.

Advertisement for 'Presshefe' (brewing yeast) by Rudolf Bernhart in Kalsdorf bei Graz, highlighting its quality and availability.

Advertisement for 'Stellen-Vermittlung' (job placement) by B. Malik in Budapest, listing various job openings.

Large advertisement for 'Dalmatinerkeller' (Dalmatian cellars) and 'Kaiser-Josefs-Platz' wine, featuring 'Dumičić'sche Wein-Specialitäten'.

Advertisement for 'Steinbrechmaschinen' (stone crushing machines) by H. R. Gläser in Vienna, showing a detailed illustration of the machine.